

Erfurt im Jahre 1808, vor der Zusammenkunft.

Heroes tibi Newa suos, tibi Sequana fidunt
Erfurtum, o titulis urbs celebranda novis!
Tu summos venerare duces! Tu, sedula serva,
Civibus incolumes, tu bona, redde suis!
Hospitibus felix tantis, felicior, orbem
Et te si totam pacis oliva beet!

Journal de Paris. 1808.

„Bis jetzt hatten wir zwar sehr viel vom Kaiser Napoleon gehört,“ so schreibt Konstantin Beyer in seiner „Neuen Chronik von Erfurt,“¹⁾ „und sein Name und die Kunde von seinem Wohlbefinden wurde uns täglich durch die an allen Gassenecken angeschlagenen Bulletins vor die Augen gerückt, allein seine Person selbst hatten wir noch nicht erblickt — und wir waren daher doch neugierig, den Mann zu sehen, der damals alle Federn der Zeitungsschreiber beschäftigte. Der 23. Juli 1807 war der merkwürdige Tag, wo wir diesen großen Abenteurer zum erstenmale von Angesicht zu Angesicht schauen sollten.“ Er war auf dem Wege vom Niemen nach der Seine. Ungeheure Menschenmengen aus der Nähe und Ferne waren zusammengeströmt, um dieses Schauspiel zu genießen. Nachmittags 4 Uhr flog der Wagen mit Blitzeschnelle über den Anger²⁾ nach der Statthalterei, dem jetzigen Regierungsgebäude, unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute der Glocken und dem „Vive l'Empereur“ der in Doppelreihen aufmarschierten Truppen. Der Herzog von Weimar hatte ihm bis Erfurt das Geleite gegeben. Zwar ritt der Kaiser schon nach 3 Stunden zum Brühlser Thor wieder hinaus, wo die Reisewagen seiner warteten, aber er benutzte doch diesen kurzen Aufenthalt, um in Begleitung des Großherzogs von Berg, des Großstallmeisters Kaulaincourt und des Stadtkommandanten Bigi sämtliche Werke der Festung Petersberg zu besichtigen, wobei er trotz seiner 38 Jahre mit der größten Gewandtheit in die untersten Gräben sprang. Bei seiner Abreise drückte er dem Gouverneur, General Brouard seine volle Zufriedenheit über das Verhalten der Einwohner Erfurts aus.³⁾ Den schönen Worten folgte aber schon am 18. August eine Auflage von 10,668 Reichsthalern, Anfang 1808 eine Steuer auf Grund und Boden, Häuser, Kapitalien, Gewerbe, Gehälter und Pensionen von 35,439 Reichsthalern, und am 16. April 1808 eine Anleihe von 30,000 Reichsthalern. Zugleich nahm der französische Kaiser Anfang 1808 von sämtlichen Domänen des Landes Erfurt und der Grafschaft

¹⁾ Seite 374.

²⁾ Die Hauptstraße Erfurts.

³⁾ Außerdem weilte Kaiser Napoleon noch viermal in Erfurt. Zum zweitenmale zur Zeit des Kongresses, zum drittenmale im Dezember 1812 auf dem Rückzuge aus Rußland, zum viertenmale als er mit den Zurüstungen zum Feldzuge des Jahres 1813 beschäftigt war und zum fünften und letztenmale nach der Schlacht bei Leipzig. Urk. II. Bd. 35 und Häuserchronik von Hartung I, 11—13.

Blankenhayn ¹⁾ für seine Person Besitz. Die Not der Bürger steigerte eine Arbeitseinstellung sämtlicher Arbeiter der Werkstätten am 2. März 1808. Die Leineweber rückten sogar in Masse vor das Rathaus und zwangen Fabrikanten und Meister, den Lohn in Kurant zu zahlen, welchen diese in preussischer Scheidemünze, mit einem Drittel Verlust für die Arbeiter, gezahlt hatten.

Kaum war diese Gefahr beseitigt, als am 8. April und dann wieder am 28. Juni die Wasser der Gera große Sorgen verursachten. Schneeschmelze und anhaltende Regengüsse brachten sie im April so zum Steigen, daß der Dreienbrunnen, das Lößersfeld und der Brühl in einen offenen See verwandelt wurden, auf dem Rachen und Rähne die Verbindung der Stadtteile bewerkstelligten. ²⁾ Der Wasserstand am 28. Juni war sogar noch $\frac{1}{4}$ Zoll höher, als der des 8. April. Außerdem dauerten die Truppenmärsche der verschiedenen europäischen Kontingente nach Frankreich und von da nach Spanien, mit ihren drückenden Einquartierungen bei den Bürgern, fort. Ungeheure Mengen von Kanonen und Munitionswagen wurden durch Erfurt über Gotha, Frankfurt, Mainz ebendorthin befördert. Die wirkliche, bei den Bürgern einquartierte Besatzung Erfurts bestand freilich damals nur aus 13 Stabsoffizieren, 84 Subalternoffizieren, 154 Unteroffizieren und Gemeinen und 203 Pferden. ³⁾ Doch sahen alle Einwohner besorgt in die Zukunft. Wehmütig gedachte mancher der am 24. Juli 1807 von Memel aus erlassenen und am 30. September in Erfurt bekannt gemachten „Abschieds-Proklamation“ Sr. Majestät des Königs von Preußen. An die äußerste Grenze seines Reiches zurückgedrängt, von seinen Bundesgenossen verlassen, war er zu einem Frieden gezwungen, der dem königlichen Hause und dem Lande selbst die schmerzlichsten Opfer auflegte und trennte „was Jahrhunderte und biedere Vorfahren, was Verträge, Liebe und Vertrauen verbunden hatten.“ Man empfand jetzt die tiefer Wehmut entquollenen Worte: „Das Schicksal gebietet; der Vater scheidet von seinen Kindern. Ich entlasse euch aller Unterthanenpflicht gegen mich und mein Haus. Unsere heißen Wünsche für euer Wohl begleiten euch zu eurem neuen Landesherrn. Seid ihm, was ihr mir waret. Euer Andenken kann kein Schicksal, keine Macht aus meinem und der Meinigen Herzen vertilgen.“ Man verglich diesen rührenden Abschied eines wohlwollenden Vaters mit den kalten, schneidenden Befehlen des neuen Gewalthabers. Die in siegesbewußter, übermütiger Sprache ausgegebenen, eine leicht empfängliche Menge und besonders die Soldaten entflammenden „Bülletins“ Napoleons bildeten einen grellen Gegensatz zu diesem das Gemüt ergreifenden Abschiede des Königs. Hier der Hinweis auf die Liebe und Treue zwischen Fürsten und Volk, dort der Ton der Bewunderung für die große Nation und die Heldengröße ihres Führers; dort der stolze Laut des Siegers und Herrschers, hier der entsagende Laut der Friedenssehnsucht.

Da sah sich das tiefgebeugte, erschöpfte Erfurt, dessen Zukunft keine Aussicht auf Erleichterung und Rettung versprach, im September 1808 unerwartet zu einer Bestimmung auserkoren,

¹⁾ Blankenhayn gehörte in frühern Zeiten den Grafen von Gleichen und war Kurmainzisches Lehen. 1631 kam die Herrschaft als Lehen an die Grafen und nachherigen Fürsten Hatzfeld, und als auch diese ausstarben, fiel sie an Mainz zurück, 1802 kam sie an Preußen.

²⁾ Die Wasserhöhe übertraf die Hochfluten des 26. März 1755, des 1. Januar 1761, des März 1775, März 1785 und selbst die vom 16. September 1789 und 28. Mai 1790. Neue Chron. Seite 382.

³⁾ Die Nationalzeitung vom 20. Oktober 1808 bemerkt: „Die Bevölkerung Erfurts entspricht nicht dem weiten Umfange der Stadt. Vom 14—16. Jahrhundert sollen 50,000 Einwohner gewesen sein, im Jahre 1777 waren nur 13,000 vorhanden.“ Jetzt wird die Bevölkerung auf 17,000 angegeben.“ (Vgl. Dr. Arnold Erfurt mit seinen Merkwürdigkeiten u. s. w.)

„die nächst der Ehre, die sie ihr unter den deutschen Städten erwerben mußte, ihr auch mit der Hoffnung schmeichelte, den gesunkenen Wohlstand ihrer Bewohner dadurch einigermaßen wieder aufzurichten und den erlittenen Verlust beizubringen.“ Am 11. September in der Nacht ¹⁾ kam unvermutet der französische Divisionsgeneral Dudinot in Erfurt an und nahm seine Wohnung bei der Frau Hofrätin Weisenborn Nr. 2610 auf dem Fischmarke. ²⁾ Er brachte dem seit Dezember 1807 dort liegenden Artillerieparke den Befehl, sofort aufzubrechen, so daß binnen 3 Tagen alles fort sein müsse. Zugleich kündigte er sich selbst als Gouverneur der Stadt während der Anwesenheit des Kaisers Napoleon an, die bald erfolgen werde.

Schon diese Nachricht setzte die Bürger in Erstaunen. Alles geriet aber in eine wahrhaft fieberhafte Aufregung, als sich das Gerücht verbreitete, Erfurt sei als der Ort bestimmt, wo nächstens ein großer Kongreß abgehalten werden sollte, auf dem der russische und der österreichische Kaiser nebst allen Königen und Fürsten Deutschlands erscheinen würden. Die meisten hielten diese Nachricht für ein Märchen. Selbst der Kammerpräsident Trott „der am 12. früh bei mir war,“ erzählt Beyer, „hielt es für ein bloßes ausgepregtes Gerücht, an dem nicht das geringste wahr sei, ob mir es gleich kurz vorher der Artillerie-Lieutenant vom 5. Regiment, Herr Regis, der mit dem General Dudinot selbst gesprochen, sehr ernsthaft versichert hatte.“ ³⁾ Alle „Disasterien“ und Behörden machten dem General sogleich ihre Aufmerksamkeit. Er empfing sie mit ausgezeichnete Güte. Am Dienstage dem 13. kam schon der kaiserliche Palastpräsekt Baron de Canouville aus Paris an und fiel den Bewohnern durch seinen ponceauroten, breit mit Silber gestickten Rock auf, der ganz nach dem Schnitte „de l'ancienne Cour“ gemacht war. ⁴⁾

Er besah sich sogleich die hervorragendsten Häuser, die sich als Wohnungen für die hohen Gäste schickten, und nahm sie in Beschlag, indem er militärisch einfach an die Thüren mit Kreide schreiben ließ: Maison de l'Empereur. Sämtliche in der Stadt und auf dem Lande befindlichen kaiserlich-königlichen französischen Truppen marschierten ab. Wagen und Pferde füllten die Straßen; sie sollten den hinter der Citadelle Zyrriaksburg an der Heerstraße nach Gotha stehenden ungeheuren Artilleriepark nach Fulda abführen. Der Markt vor den Graden war mit requirierten Gespannen, mit Pferden, Ochsen und Kühen, zwischen denen sich unzählige Landleute bewegten, bedeckt, so daß er einem großen Viehmarke glich. Auf der Festung Petersberg arbeitete man an der Räumung der Magazine. Kanonen, Lafetten, Gewehre, Kugeln wurden aufgeladen und weggeführt. Auf dem Anger war gerade Bartholomäusmarkt; eine viel größere Anzahl Verkäufer und Käufer als sonst hatte sich eingefunden. Da aber die fremden Töpperweiber mit ihren zerbrechlichen Geschirren den Durchgang hinderten, verwies man sie nach dem Wenigenmarke, Kaufmannskirchhofe und Mönchsmarke. Eiligst besserte man dann das durch Artillerie und Bagage völlig zerstörte Pflaster auf dem Anger aus Zeitmangel mit Kiesand aus, nachdem man die Löcher ausgefüllt hatte. Das unbeschreibliche, lärmende Menschengewühl vermehrten die fortwährenden Truppendurchzüge aus Preußen nach Frankreich und Spanien. Allein 3 Kavallerieregi-

¹⁾ Nach Arnold I, 9 am 13. September, dem Weltbühne S. 772 bestimmt.

²⁾ U. I, 67 und 109.

³⁾ Tagebuch vom 11. September.

⁴⁾ M. le duc de Frioul, grand-maréchal du palais, fit partir M. de Canouville, maréchal-des-logis du palais, M. Beausset, préfet du palais et deux fourriers, afin de préparer à Erfurt les logements nécessaires à tant d'illustres voyageurs, et d'organiser le service du grand maréchal. Const. IV, 58.

menter durchzogen die Stadt und wurden teils in derselben, teils in den benachbarten Dörfern einquartiert.¹⁾

Am 13. September traf auch der Feldmarschall Jannes von Paris ein, stieg beim Fabrikanten Bernhardi in der Neustadt ab und reiste am 14. sogleich zur Grenze weiter, dem Kaiser von Rußland entgegen. Mit jedem Tage mehrte sich die Zahl der Fremden; Gasthöfe und Privatwohnungen füllten sich. Tüncher, Zimmerleute, Tischler und vorzüglich Tapezierer hatten alle Hände voll; selbst die Werkstätten der Dekorationsmaler waren zu den bevorstehenden Festlichkeiten in voller Arbeit. Es fehlte aber auch der Stadt Erfurt nach den französischen Nachrichten vieles für die ihr zuge dachte Bestimmung. „Ville paisible de bourgeois et de fonctionnaires, Erfurt n'avait pas le goût des grandeurs, erzählt Bandal,²⁾ et d'ailleurs sa disposition ne se prêtait guère à sa nouvelle fortune. Ses rues tortueuses, mal pavées, point éclairées le soir, ses places irrégulières semblaient peu propres au déploiement des cortèges et aux évolutions de la troupe. Ses maisons étroites, à pignons aigus, à façades pittoresques, où l'art du seizième siècle avait sculpté ses ornements délicats, si elles avaient suffi naguère à abriter le luxe tout intime d'une bourgeoisie opulente, ne répondaient pas aux nécessités des grandes existences de cour. N'importe, le maître avait parlé; Erfurt cessait de s'appartenir. Il lui fallut se laisser aménager et transformer, se faire capitale pour quelques jours, s'accorder aux honneurs et aux charges de sa destination improvisée.

Nicht weniger stark war die Unruhe an allen deutschen Höfen. Gerade die hervorragendsten Fürsten waren in der größten Verlegenheit. Nach längerem Schwanken zwischen der Furcht durch ihre Gegenwart die beiden mächtigen Herrscher, welche vielleicht unter sich bleiben wollten, zu stören und dem Wunsche, ihre Ergebenheit dem Schutzherrn des Rheinbundes zu erweisen, faßten sie den Entschluß, dem Kaiser Napoleon schriftlich ihre Herzensneigung und ihr Bedenken vorzulegen und ihn um gütige Zulassung zu der Zusammenkunft zu bitten. Der Großherzog von Baden war hochbetagt und entschuldigte sich durch einen besonders ergebenen Brief, in welchem er Napoleon seine „hommage d'une profonde vénération“ versicherte und Wünsche äußerte „qu'il formait invariablement pour sa gloire et sa précieuse conservation.“ Zuerst erhielt nun der König von Sachsen, dann der König von Württemberg von Napoleon das Erlaubnißschreiben zu kommen. Schon Montag, den 26. September, langte Friedrich August von Sachsen als erster Fürst in Erfurt an.³⁾ Erst Montag, den 3. Oktober, traf der König von Württemberg ein.⁴⁾ Da die Antwort des französischen Kaisers an den König Maximilian Josef von Bayern sich etwas verzögerte, wurde dieser von einer tödlichen Unruhe ergriffen. Er schrieb am 27. September

¹⁾ Vom 8. November 1807 bis 31. Januar 1809 lagen von durchmarschierenden Truppen in Erfurter Quartieren 10,535 Generale, Stabs- und Subalternoffiziere, 136,353 Unteroffiziere und Gemeine, 40,633 Pferde. Die Garnison betrug in diesem Zeitraume zu Tagen gerechnet 68,050 Generale, Stabs- und Subalternoffiziere, 240,297 Unteroffiziere und Gemeine, 120,487 Pferde, die alle auf Kosten der Stadt verpflegt wurden, da die Kaiserordre vom 28.—29. September (am 1. Oktober von Dudinot an den Magistrat, am 15. Oktober von Darü), daß die sämtlichen Erfurt berührenden Truppen aus den kaiserlichen Magazinen verpflegt werden sollten, nur bis zur Abreise des Kaisers am 14. Oktober befolgt wurde. Urk. II, B. 35.

²⁾ Seite 411, 412.

³⁾ Siehe unten.

⁴⁾ Also nicht aussitôt, wie Bandal S. 414 berichtet.

eigenhändig dem französischen Gesandten Otto an seinem Hofe ein Briefchen, das, wie die übrigen Schreiben, in den „Archives des affaires étrangères“ zu Paris aufbewahrt wird: Le roi de Saxe est à Erfurt depuis hier, et mon beau-frère, le duc de Bavière, me mande qu'il y va aussi. Serai-je donc le seul exclu? Je sais que l'Empereur a de l'amitié pour moi, j'ose même me flatter qu'il me compte parmi ses plus fidèles alliés; cela n'empêchera pas que, s'il ne m'appelle pas auprès de lui, ne fût-ce que pour vingt-quatre heures, il me fera perdre nécessairement une partie de ma considération politique et m'affligera personnellement. Si vous croyez que ces réflexions ne déplairont pas à Sa Majesté, je vous autorise, Monsieur Otto, à les lui faire parvenir.¹⁾ Und als er endlich erfuhr, daß Napoleon seine Gegenwart guthieß, wußte er sich, nach einem Schreiben des Gesandten Otto an Champagny,²⁾ vor Freude nicht zu fassen. Weniger verlegen waren „les principieules que l'Allemagne possédait à foison;“ sie wußten, daß ihre Gegenwart ohne Bedeutung war und erschienen, ohne angefragt zu haben. „Il en vint“, schreibt Bandal, „de tous côtés, du nord et du sud; ils arrivaient isolément ou par familles et on les voit figurer pêle-mêle, à côté de colonels polonais et de comtesses allemandes, sur la liste des étrangers recherchant la grâce d'être présentés à Sa Majesté.“ Jeder hoffte irgend eine Gunst von dem Mächtigen zu erhalten. Der Herzog von Oldenburg, dessen Land bald ein Teil des großen Frankreichs werden sollte, wünschte einige Fesseln holländischen Gebietes, der Herzog von Weimar Erfurt, der Herzog von Koburg Baireuth und Kulmbach „avec un arrondissement qui le fasse joindre au duché de Cobourg“, der Herzog von Mecklenburg-Schwerin den Titel Großherzog, der Herzog von Mecklenburg-Strelitz „qu'une parfaite égalité soit observée entre sa maison et celle de Schwérin,“ der Fürst von Thurn und Taxis eine Entschädigung für seine durch die neue Posteinrichtung beeinträchtigten Einkünfte, der Herzog Alexander von Württemberg eine Abtei als Ersatz für seine verlorenen Einkünfte.³⁾ Alle diese Fürsten, mit wenigen Ausnahmen, suchten ihre unter der Menge der Besucher Erfurts verschwindende Person durch die etwas altfränkische Pracht der Kleidung ihrer Bedienten, ihrer Kutscher und ihres Gefolges zu heben. Unzählbar war die Menge der „chambellans, conseillers privés, écuyers cavalcadours... tous gonflés de leur importance.“ Zeigte sich aber ein Franzose, der in irgend einer Beziehung zum kaiserlichen Generalstabe stand, dann erstarb jeder vor Ehrfurcht, — tant était inné, fügt der Franzose Bandal höhnisch hinzu, chez ces Allemands le culte de la force.“ Und um sich hinwiederum einigermaßen für diese Erniedrigung alter Feudalherren vor den neugeschaffenen Herzögen Napoleons zu rächen, stritten diese Fürsten lärmend untereinander um alte Ansprüche und Vorrechte, bis das Erscheinen der jetzt ausschlaggebenden Herren sie zur Ruhe verwies.

Für den Kaiser Alexander von Rußland und sein nächstes Gefolge, den Großmarschall Tolstoj, die Fürsten Wolkonski, Gallizin, Kurakine und den Generalkonsul Lobenski ließ der kaiserliche Palastpräfect das Haus Nr. 919 beim Fabrikanten Triebel auf dem Anger (l'hôtel le plus joli de la ville) einrichten. Im gegenüberliegenden Hagelischen Hause war die Wachtstube für

¹⁾ Bei Bandal 414. Archives des affaires étrangères, Bavière, 184.

²⁾ 30. September 1808, ebenfalls in den „Archives nationales“ zu Paris.

³⁾ Die von Herrn von Champagny aufgestellte Liste der deutschen Fürsten, welche Ansprüche erhoben, befindet sich ebenfalls in den „Archives nationales“, Bandal 415.

die französischen Wachen. ¹⁾ Für den Bruder des russischen Kaisers, den Großfürsten Konstantin, wurde das Haus Nr. 1520 bei Nagel sen. auf dem Anger bestimmt. ²⁾ Der König von Sachsen mit dem Kabinetminister Grafen von Bofe, dem Oberstallmeister Grafen von Markolini, dem Kammerherrn von Gablenz, dem Major Baron Gutschmidt, dem Obersten von Funke und dem Generaladjutanten von Petrowski erhielt in dem Hause Nr. 2626 bei Boutin auf dem Fischmarkte Wohnung. In dem Hause Nr. 2161 bei dem Kaufmann Stolze vor den Graden sollten der König und die Königin von Westfalen mit der Gräfin Buchholz, dem Oberstallmeister Grafen Truchseß, dem Prinzen von Philippsthal, dem General von Uslar und den beiden Stallmeistern, Obersten von Schlotheim und Lieutenant von Zandt, wohnen. Das Haus Nr. 2451 bei dem Fabrikanten Hoffmann, an der „Straße“, wurde dem Könige von Bayern mit dem Staatsminister Freiherrn von Montgelaß, den beiden Generaladjutanten Grafen von Neus und Grafen von Wartenberg, sowie dem Oberpostamtsdirektor Freiherrn von Belen zugewiesen. Der König von Württemberg mit dem Generale von Dili und dem Grafen von Salm erhielt das Haus Nr. 1364 bei Frau Kammerrat Reinhard auf dem Anger. Der Prinz Wilhelm von Preußen, ³⁾ Königl. Hoheit, Bruder des Königs Friedrich Wilhelm III., der Prinz von Hessen-Homburg und der Major Graf von Goltz bewohnten das Haus Nr. 482 bei dem Kaufmanne Emminghaus in der Futtergasse. Seit dem 9. Oktober wohnten daneben, Nr. 483 beim Postsekretär Kumpel, der preussische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf von Goltz, der Kriegsrat von Dechen und der Sekretär La Croix, ⁴⁾ während der Geheime Legationsrat Le Roy beim Pastor Reinhard am Anger Nr. 1477, und der Geheimrat Stägemann, Direktor der Berliner Bank, bei „Madame Beck“ in der Johannisgasse Nr. 457 ihre Wohnung hatten. Seine Hoheit der Fürst-Primas Karl von Dalberg kam erst in der Nacht vom 4. auf den 5. Oktober an und zog in das Haus Nr. 2339 des Vikarius Jorg, am Falloche, der Fürst von der Leyen zum Professor Dominikus an der „Straße“ Nr. 2420; der Herzog von Weimar mit dem Erbprinzen und dem Baron Einsiedel wohnten gleich vom 27. September an „im Geleite zu St. Viti“ Nr. 1839, ⁴⁾ der Herzog von Sachsen-Gotha mit den Baronen von Thümmel, von Zingesar, von Herda, von Wangenheim und dem Legationsrate von Hof Nr. 1418 beim Regierungsrate von Faber auf dem Anger. ⁵⁾

Für den Kaiser Napoleon wurde nach langem Überlegen die Statthalterei auf dem Anger wegen ihrer ausgedehnten Räume als die geeignetste Wohnung gewählt. ⁶⁾ Die Wohnräume desselben erhielten die prachvollste Ausstattung, und die für den Kaiser bestimmten Zimmer wurden mit Gobelintapeten im Werte von 40,000 frs. ausgeschlagen. Bandal schildert genauer die

¹⁾ Der alte Erzstadtschreiber Hagel mit seiner Frau sind aus ihrer Unterstube verwiesen worden, um für diese Gäste Platz zu machen. Tagebuch zum 26. September.

²⁾ Konstant nennt „celui du sénateur Remann.“

³⁾ Les politiques, sagt Bandal p 458, se donnaient rendez-vous et tenaient de longs conciliabules au logis du prince Guillaume de Prusse, quartier général de nos ennemis.

⁴⁾ Arnold I, S. 116.

⁵⁾ Das Gesamtverzeichnis „der allerhöchsten Herrschaften, Fürsten und anderer hohen Personen, so sich dermalen hier befinden,“ liegt im Stadtarchive. In der Chronik von Beyer steht es Seite 421 bis 429 abgedruckt, bei Arnold I, 108 — 117 und II 124—128. Im Tagebuche von Beyer und in der Weltbühne finden sich ebenfalls Verzeichnisse; doch stimmen die Namen nicht ganz überein.

⁶⁾ Siehe Chronik S. 387; Constant p. 59; Arnold I S. 49; Tagebuch von Beyer an verschiedenen Stellen.

Umwandlung der früheren Residenz der kurmainzischen Statthalter¹⁾ in einen kaiserlichen Palaſt. „Le palais du gouvernement échangeait son mobilier d'autrefois contre un décor dans le style du jour, renouvelé de l'antique, se parait de bronzes, de vases, de statues; les murs des appartements, fleuris d'ornements gracieux, disparaissaient sous les lourdes étoffes et les tapisseries des Gobelins; les portraits des vieux princes, des duchesses à falbulas, souriant sous la poudre, cédaient la place aux emblèmes de l'Empire; partout des aigles, partout des abeilles d'or, semées sur la pourpre des tentures.“²⁾ Am 23. Sept. kam der gesamte Troß des Königs von Westfalen. Er bestand aus vielen achtspännigen, prächtigen Staatskutschen und Packwagen mit dem Silbergeschirre, die von den in dunkelblaue mit Gold eingefasste Röcke gekleideten Dienern auf die Universitätsreitbahn gestellt wurden. Von den Galawagen kostete der erste 8000 Thlr.; aber man konnte auch kaum etwas Prächtigeres in dieser Art sehen. Alles schimmerte von Gold und Silber; sogar die äußerste Spitze der Deichsel und die Räder waren mit Silber beschlagen, und die am Wagen befindlichen Laternen vom feinsten geschliffenen Kristallglaſe. Auf allen befand sich der Namenszug des Königs Jerome Napoleon (J. N.) und das Wappen gezeichnet.³⁾ Weil der Kaiser Napoleon selbst keine Galawagen mitgebracht hatte, so bediente er sich der seines Bruders. Auch der Kaiser von Rußland und sein Bruder, der Großfürst Konstantin, fuhren darin gewöhnlich aus.⁴⁾

Nachdem am 13. Marschall Dudinot eingetroffen, am 14. Marschall Lannes zur russischen Grenze durchgereist war, sah Erfurt am 24. die nächsten Vorboten des französischen Kaisers. Der Fürst von Benevent Talleyrand war, wie er in seinen Memoiren erwähnt,⁵⁾ von Napoleon beauftragt, ihn nach Erfurt zu begleiten und einen oder zwei Tage vor ihm dort einzutreffen. Er kam am Morgen des 24. an.⁶⁾ Herr von Kanouville hatte ihm eine passende Wohnung dicht neben dem Hause besorgt, das für den Kaiser Alexander bestimmt war. Sie trug die Zahl 1563 und gehörte dem Kaufmann Lange auf dem Anger. Mit Talleyrand langten der Staatssekretär Maret, Herzog von Bassano, der Minister des Äußeren Champagny, der Oberstallmeister Kaulaincourt, Herzog von Wizenza, französischer Gesandter in Petersburg, und der General Klaparede an.⁷⁾ Unterdeſſen wurde vom 13. bis zum 25. mit angestrengter Thätigkeit, nachts unter Be-

¹⁾ Seit 1816 zur Aufnahme der Geschäftslokale der Regierung und zur Dienstwohnung des Präsidenten bestimmt. v. Tettau: Erfurt in seiner Vergangenheit und Gegenwart. S. 58.

²⁾ Rapports de police. Archives nationales; bei Vandal p. 412, konstant erwähnt beide kaiserl. Wohnungen. On avait envoyé (de Paris) du garde-meuble de la couronne des meubles magnifiques et en immense quantité, des tapis et des tapisseries, des gobelins et de la savonnerie, des bronzes, des lustres, candelabres, girandoles, des porcelaines de Sévres, enfin tout ce qui pouvait contribuer au luxe de l'ameublement des deux palais impériaux et de ceux qui devaient être occupés par les autres souverains. On fit venir de Paris une foule d'ouvriers. Const. IV, p. 59.

³⁾ Tagebuch zum 26. September.

⁴⁾ Chronik S. 400.

⁵⁾ I, S. 299 u. 308, 309.

⁶⁾ So sagen auch die Chronik und das Tagebuch. Arnold I, 24 läßt den Großkammerherrn Talleyrand mit dem sechsten Kürassierregimente zugleich am 23. eintreffen. Die Frankfurter-Ober-Postamts-Zeitung in der Beilage zu Nr. 157 nennt den 24.; die Gothaer Nationalzeitung S. 823 läßt Champagny am 23., Talleyrand am 24. durch Gotha nach Erfurt reisen.

⁷⁾ Maret wohnte beim Dr. Hadelich auf dem Anger Nr. 923, Champagny bei der Frau Oberst von Knorr in der Johannisgasse Nr. 478, Kaulaincourt beim Hauptmann Born in der Johannisgasse Nr. 472, Klaparede beim Weinhändler Burkard in der Neustadt Nr. 1887. Beyer Tagebuch zum 24. September.

leuchtung von Pechfackeln und Pechfränzen an drei Ehrenpforten für den Kaiser Napoleon, nach den Vorschriften des Professors der freien Zeichenschule Wendel, des Bauzeichners Diebel¹⁾ und des Bauinspektors Schmidt gearbeitet. Die erste sollte 2 1/2 Stunde von Erfurt an der Gothaer Grenze bei Gambstädt den Kaiser mit der Inschrift: „Entrée du pays d'Erfurt. — Amour. Fidélité. Reconnaissance“, und auf der Rückseite: „Pays petit en étendue, illimité en dévouement“²⁾ empfangen, die zweite am Brühler Thore, am Eingange in die Stadt gebaut werden, die dritte auf dem Anger, am Ende des Backhofes (Wage), wo die Augustusgasse mündet.³⁾ Am 25. aber brach man alle drei wieder ab. Nach einigen Berichten geschah dieses, weil Napoleon sich alle Ehrenbezeugungen außer den militärischen verbat, da er nicht wollte, daß man sich zu seinem Empfange glänzend und kostspielig vorbereitete.⁴⁾ Nach anderen würde es den russischen Kaiser, den Gast Napoleons, eigentümlich berührt haben, wenn nur die Heerstraße nach Paris eine „Via triumphalis“ gebildet hätte.⁵⁾

Es hatte sich gleich bei der Nachricht von der Ehre, welche Erfurt zuteil werden sollte, eine Ehrengarde aus ungefähr 30 jungen Kaufleuten gebildet, und täglich fanden unter der Leitung des erfahrenen Stallmeisters Justi in der Gegend des Krämpferthores nach dem Klange der Trompete Übungen statt. Als Mitglieder werden genannt die Kaufleute Bernardi, Kuhn, Nagel der jüngere, Brenner der ältere, Dominikus, Predari, Freudenberg, Wudemann, Krohnbiegel, Hofmann, Epplin, Thron. Der Chronist Beyer sah sie u. a. am 20. September, 10 Uhr früh, vor dem Hotel des Gouverneurs ausreiten. Voraus ritt ein Trompeter in einem roten Säckchen, der ausfah, „als wenn er eine Seiltänzergruppe avertieren wollte.“ Ihre Uniform bildeten ein dunkelblauer Rock mit roten Aufschlägen und weißem Unterfutter, eine weiße Weste, lange, blaue Beinkleider, ein einfacher dreieckiger Hut nach französischem Schnitte, mit Federbusch und runder, weiß-roter Kolarde, eine schwarze Koppel und ein langer Säbel. Die Schabracke war hellblau mit schmaler, weißer Bordüre. Nach dem Einzuge kamen noch goldene Epaulets hinzu. „Diese Uniform war aber äußerst geschmacklos, und die guten Leute sahen eher einem Korps Hegerenter, als einer Ehrengarde ähnlich.“⁶⁾ Der Kaufmann Thron ritt an der Spitze als Anführer. Einer trug eine weiße mit Gold gesickte Standarte.

Während dieser öffentlichen Vorbereitungen rückten geheimnisvolle Gäste in der Stille ein. Da zu Erfurt, „wie überall in Deutschland“, Unzufriedene weilten, ihre Zahl auf die Nachricht von den großen Verlusten Frankreichs in Spanien täglich wuchs, so hielt Napoleon es für angezeigt, auf die „Prussiens“, wie man wegen der Hoffnung, die ganz Deutschland auf Preußen setzte, alle kurz bezeichnete, ein gutes Auge zu haben. Zu diesem Zwecke hatte die Kaiserliche Polizei alle ihre Reserven aufgeboden. „Paris avait envoyé un service complet; un autre

¹⁾ Sächsisch Diebel? Tagebuch zum 14. September.

²⁾ Gothaer Nationalzeitung der Deutschen, 40tes Stück S. 825 und 826, Weltbühne 773.

³⁾ Sie hatte 3 Durchgänge und sollte eine Kopie des Triumphbogens des Kaisers Septimius Severus an der via sacra zu Rom sein. Die genauen Beschreibungen siehe bei Arnold I, 11, 13—17, 21 u. 24. Chronik von Beyer 386 und 389. Weltbühne Seite 773. Tagebuch von Beyer zum 14. und 23. September.

⁴⁾ „Nachdem ein Schreiben eingelaufen war, in welchem Sr. Majestät mit Rücksicht auf die zeitlichen Beschwerden der Stadt (!) alle kostspieligen Anstalten zu Ihrem Empfange verbat.“ Weltbühne 773.

⁵⁾ On avait préparé des arcs de triomphe, il les fit décommander. Il entendait que tous les honneurs, tous les hommages fussent communs aux deux empereurs, et se refusait à en distraire prématurément aucune part. Bandal 416.

⁶⁾ Dagegen bemerkt Arnold I, 11: „Was sich sehr gut macht“. Vgl. Weltbühne 773.

fut organisé sur place, recruté dans les pays. On le composa d'agents de toute sorte, publics et secrets, patentés ou officieux. Des observateurs notaient les mal pensants, s'enquéraient de leurs mouvements, se glissaient dans toutes les réunions, écoutaient ce qui se disait dans les cercles particuliers, dans les cafés, dans les casinos. Et chaque jour leur tâche devenait plus lourde, car la population d'Erfurt doublait, triplait à vue d'oeil. ¹⁾

Bald rückten auch französische Truppen für den Kaiser Napoleon und seine Gäste ein. Überall sah man Soldaten! Artillerie zog in die Citadelle auf den Petersberg, eine Elitekompagnie befand sich in der Stadt, ein Infanterieregiment und 2 Kavallerieregimenter lagerten in der Stadt und Umgegend.

Das Grenadierbataillon der kaiserlichen Garde, unter dem Befehle des Obersten Dartie, war 445 Mann stark mit 17 Offizieren am 19. September gegen Abend eingerückt. ²⁾ Es war ein treffliches Korps, aus 10,000 Mann ausgesucht und auf Wagen von Paris nach Erfurt geschafft. Sie hatten vor dem Einmarsche in Erfurt hinter der Cyriaksburg „Toilette gemacht“. Voraus marschierte eine Kotte Pioniere (sapeurs) mit großen Vollbärten, langen, weißen Schurzellen und schwarzen Bärenmützen. Außer Trommeln hatten sie keine Feldmusik bei sich. Die Uniform der Grenadiere war einfach, aber geschmackvoll, und die hohen Bärenmützen mit den roten Federn und weißen Quasten „machten einen schönen, imposanten Effekt.“ Es war ganz dunkel, ehe sie auf dem Fischmarke, beim Hotel des Generals Dudinot ankamen, wo sie ihre Quartierbillette erhielten. Die Bürger mußten sie bis auf weiteren Befehl beköstigen. ³⁾ Gleich am folgenden Tage musterte Dudinot die Kaisergarde auf dem Fischmarke, bei welcher Gelegenheit der ganz mit Gold und prächtigen Stickereien bedeckte kolossale Tambourmajor den Zuschauern besonders zu gefallen schien. ⁴⁾ Die Offiziere trugen sämtlich Grenadiermützen mit prächtigen goldenen Quasten. „Man konnte nichts Schöneres sehen.“ Sie bezogen die ehemalige Grenadierwache vor dem „Gouvernement,“ sowie das alte Rathhaus, dessen graue, berufte Mauern zu den glänzenden Uniformen seiner Wächter einen seltsamen Gegensatz bildeten.

Mittwoch den 21. konnte man den ersten Kürassieroffizier mit seiner Ordonnanz vorbeireiten sehen. Er sah in seinem prächtigen Harnische und glänzenden Helme wie Bertrand du Guesclin aus, bemerkt Beyer. Für die folgenden Tage wurden 400 Kürassiere angefangt, „die zur Eskorte des Kaisers Napoleon dienen sollten.“ Bisher hatten sie im Baireuthischen gelegen und hielten

¹⁾ Bandal 413. In einem Briefe aus Paris vom 29. September 1808 (nicht vom 20., wie Bandal berichtet), meldet Brochhausen dem Könige Friedr. Wilhelm III. die umfassenden polizeilichen Maßregeln zum Schutze Napoleons in Erfurt, à cause de la fermentation qui règne dans ce pays. Outre 500 hommes des gardes on a envoyé plus de 300 gendarmes et un grand nombre d'agents secrets de la police, qui se répandront dans les environs d'Erfurt. Hassel 512. Constant nennt nur 20 Elitegendarmes.

²⁾ Arnold I, 19; Weltbühne 772.

³⁾ Bandal 412 bemerkt: Les bourgeois regardaient passer ces belles troupes avec admiration, puis songeaient qu'il faudrait leur fournir vivres et logement, et cette réflexion tempérerait leur enthousiasme. Die Chronik meldet, daß vom 28. September an auf Befehl Napoleons weder Soldaten noch Offiziere von den Bürgern Beköstigung erhielten. S. 399. Doch siehe oben, Seite 35, Anm. 1.

⁴⁾ Er sah gerade wie ein fog. Goldhahn aus, und ich habe in meinem Leben einen solchen bordierten Rock nicht gesehen, sagt Beyer in seinem Tagebuche zum 20. September. Vrgl. Chronik, S. 386.

am 28. ihren Einzug in Erfurt. Die Hälfte des vier Schwadronen starken sechsten Kürassierregiments, aus dem Obersten von Haugeranville, 2 Oberstlieutenants, 15 Offizieren und 192 Mann mit 220 Pferden bestehend, kam in die Stadt zu liegen, die Hälfte aufs Land.¹⁾ „Es waren vorzüglich schöne und wohlgewachsene starke Leute; ihre Helme mit Kopfschweifen, ihre glänzenden Panzer, die blank gezogenen Schwerter erinnerten an die alten Ritter;“²⁾ besonders prächtig war das 16 Mann starke Trompetercorps gekleidet.³⁾

Das 17. Regiment leichter Infanterie (Chasseurs zu Fuß), 2000 Mann stark, mit einer trefflichen, stark besetzten Janitscharenmusik, traf Sonnabend den 24., auf dem Rückmarsche aus den preussischen Staaten ein, um zur Bedeckung und zur Besatzung in Erfurt zu dienen.⁴⁾ Es war berühmt wegen seiner im Gefechte auf der Brücke von Arkole bewiesenen Tapferkeit, hatte sich aber auf den Dörfern Linderbach, Isserode, Rohra, „wo es die vergangene Nacht gelegen, äußerst schlecht betragen, die Wirte geprügelt und mancherlei Excesse begangen, die ihm gar nicht zur Ehre gereichten.“ Auch die Erfurter fingen an sich gewaltig über sie zu beklagen. „Ich denke aber, Dudinot wird sie schon zur Raïson verweisen lassen,“ fügt Beyer hinzu. Am demselben Tage, dem 24. September, wurde noch eine zu den Festlichkeiten bestimmte Batterie von sechs Kanonen mit den dazu gehörigen Kanonieren und Stücknechten ins Quartier gelegt.

Das 600—800 Mann starke 1. Husarenregiment, ehemals Champorans, rückte Sonntag, den 25., nachmittags gegen 3 Uhr, in Erfurt ein.⁵⁾ Eine Schwadron mit 2 Obersten, einem Schwadronschef, 8 Offizieren, 121 Mann und 170 Pferden blieb in der Stadt „um mit den Kürassieren abwechselnd den Dienst beim Kaiser zu versehen“; die anderen begaben sich auf die nächsten Dörfer; dieses Husarenregiment konnte also noch nicht an der großen Parade teilnehmen, die Sonntag Morgen 12 Uhr nach der feierlichen Messe, vor dem Graden auf dem großen Marktplatz, jetzt Friedrich-Wilhelmsplatz, vom General Dudinot abgehalten wurde — „ein äußerst imposantes und glänzendes Schauspiel.“ Begleitet von dem General Alaparde, seinen Adjutanten, den Ordnonanzgenässdarmen und einigen von der Ehrengarde ließ Dudinot die ganze Truppenmasse Erfurts um den weiten Marktplatz ein Viereck bilden, dann vor sich vorbeimarschieren und in Parade zum Krämpferthore hinausziehen, wo sie einige Manöver ausführte. Nach Ankunft der Husaren standen also folgende Truppen in Erfurt und blieben dort bis zum Ende der Fürstenversammlung:⁶⁾ 1) das aus den schönsten Leuten ausgewählte Bataillon der kaiserlichen Garde, befehligt von dem Obersten Dartie;⁷⁾ 2) das sechste Kürassierregiment „die schönsten Leute, welche man sich denken konnte,“ unter dem Obersten d'Haugeranville; 3) eine Batterie von 6 Kanonen mit den entsprechenden Kanonieren; 4) das 17. leichte Infanterie-

¹⁾ Tagebuch zum 23.

²⁾ Arnold I, 23.

³⁾ Tagebuch zum 25.

⁴⁾ Chronik 388; Weltbühne 772; Tagebuch zum 24. September.

⁵⁾ Arnold berichtet I, 23, die Eskadron Husaren sei an demselben Tage mit den Kürassieren angefohmen.

⁶⁾ Mit Ausnahme der Husaren, welche Sonntag früh, den 1. Oktober aus der Stadt und Gegend abmarschierten. Arnold I, 101.

⁷⁾ Pour faire le service des palais impériaux. Konstant nennt den Obersten d'Arquies. p. 63.

regiment unter dem Obersten de Kabannes-Püymisson; 5) das erste Husarenregiment unter dem Obersten de Füniac; 6) zwanzig oder mehr Elite-Gensdarmen.¹⁾

Am 25. September kam auch das sämtliche Personal des „théâtre français“ an und „soll auf unserm wacklichen Theater,²⁾ dessen Parterre und Logen ganz umgebaut werden müssen, die Meisterstücke eines Voltaire, Racine und Krebillon exekutieren.“³⁾ Es sollen überhaupt 60 Wagen mit Musicis und Komödianten von Paris hierher auf dem Wege sein. Ich war heute Nachmittag im Ballhause, wo die Zimmerleute schon tapfer die Wände, und Frau Zugbaumin voll Bewunderung über den plötzlichen Lärm die Hände über dem Kopfe zusammenschlug. Abends sah ich die Springertruppe des „Monsieur Blondin“ zum letztenmale spielen. . . . Morgen sollte Herr „Blondin“ den Armen zum besten eine Vorstellung geben, allein nun ist es nichts, und die guten Armen kommen zu kurz.⁴⁾ Heute ist der Kaiser von Rußland in Weimar angekommen und morgen wird Napoleon hier sein.“⁵⁾

In der irrigen Annahme, der französische Kaiser werde schon am 26. in Erfurt eintreffen, wurde an diesem Tage, um 3 Uhr morgens, der Generalmarsch durch alle Straßen geschlagen, und die ganze Stadt geriet in Bewegung. Um 5 Uhr brachen die Kaufmannschaft und die Deputation des Landes nach Gumbstadt, an die Grenze zwischen Erfurt und Gotha, auf, wo eine Art Lager aus Zelten aufgeschlagen war. Die Garde und das 17. Regiment in Gala bildeten Spalier von dem Regierungsgebäude auf dem Anger an bis zum Brühler Thore hinaus und von da bis nach Gumbstadt zu beiden Seiten des Hochweges. Alle Fenster waren mit Fremden wie besät. Die Septembersonne schien freundlich, und die Zuschauer warteten dichtgedrängt von Stunde zu Stunde am Brühler Walle, auf der Cyriaksburg und der Straße nach Gotha; der übrige Teil der Stadt war völlig menschenleer. Um 1/6 Uhr abends kam endlich die Nachricht, Napoleon bliebe in Gotha und werde dort eine Beleuchtung der Stadt und Umgegend entgegennehmen, so daß er erst am folgenden Tage, dem 27. September, in Erfurt eintreffen könne. Alles ging auseinander. Die Truppen rückten wieder in die Stadt. Die Behörden aber und die Kaufmannschaft, welche den Kaiser bei Gumbstadt erwarteten, blieben mit wenigen Ausnahmen dort. Man brachte die Pferde in die Ställe und behalf sich in den ländlichen Wohnungen die Nacht über so gut man konnte. In der Stadt hatten den Tag über die Vorberei-

¹⁾ S. o. In den Verzeichnissen wird der Oberst der Gensdarmmerie d'Elite „Henri“ genannt. Am 5. Oktober erwähnt Arnold den General der Gensdarmmerie Lauer unter den Angekommenen. Ersterer wohnte Nr. 1832 bei Hupel der Biti Kirche gegenüber, letzterer Nr. 934 bei Dr. Burchardt in der Augustgasse. Vergl. Chronik 421 und 426.

²⁾ Un vilain petit théâtre. Gabriac in seinem Briefe vom 30. September.

³⁾ Die Veränderungen am Schauspielhause werden später bei der Aufführung des ersten Stückes „Cinna, tragédie de Corneille“, erwähnt werden, da von diesem Abende an wegen der Schwerhörigkeit des Kaisers Alexander, die Sitze der Kaiser in das Orchester verlegt wurden. A la représentation de Cinna (le 28. septembre) l'empereur crut remarquer que le czar, placé à côté de lui dans une loge située en face de la scène, au premier rang, n'entendait pas très bien, à cause de la faiblesse de son ouïe. En conséquence il donna des ordres à M. le comte de Rémusat, premier chambellan, pour qu'une estrade fut élevé sur l'emplacement de l'orchestre. Constant IV, p. 74.

⁴⁾ Auch Bandal S. 413 spricht von der „Comédie française, appelée par levée en masse, au nombre de trente-deux sujets; es waren aber nur 15 wirkliche „acteurs und actrices“ wie die namentliche Aufzählung zum 28. September nachweisen wird.

⁵⁾ Tagebuch Beyer's zum 25. September.

tungen fortgedauert. Vor dem Quartiere des russischen Kaisers im Triebelschen Hause, wie vor dem Palaste Napoleons hielten je zwei Kürassiere zu Pferde Wache; ¹⁾ eine Menge kaiserlich französischer Bedienter „in goldbeblechter Livree“ stand vor der Thüre. Die Menge glänzender Equipagen mehrte sich stündlich. „Ich sah die des hier angekommenen Fürsten Neuf, dessen Kutscher und Bedienten von Golde starren. Eben fährt der Fürst von Benevent in einer unansehnlichen, grün lackierten Chaise bei mir vorbei zum Gouverneur. . . . Schon werden überall Anstalten zu einer glänzenden Illumination getroffen. Der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Romanzoff wird mit seinem Bureau heute erwartet. Diesen Abend zwischen 5 und 6 Uhr kam der König von Sachsen hier an. Er war von einem Detachement französischer Dragoner und mehreren Gensdarmen begleitet; der Postmeister von Weissenfeld, ²⁾ mit mehreren blasenden sächsischen Postillonon und ein Courier in hellblauer Jacke mit Silber ritten voraus. Der Minister von Gutschmidt war schon vorher angekommen. Das Gefolge des Königs bestand aus 40 Personen, die größtenteils in der Gegend des Fischmarktes einquartiert sind, auf welchem der König, im Hause des Herrn Boutin „zum Breiten Herde“, seine Wohnung bezog. . . . Diesen Abend war das Gouvernement inwendig prächtig mit Lampen erleuchtet. — Vor dem Logis des Fürsten von Benevent hielten mehr als 10—12 Galawagen von vornehmen Fremden, die ihm die Kour machten.“

Unterdessen hatte Napoleon in Saint-Cloud sowohl durch jene welthistorische Scene, die Unterredung mit Metternich beim Empfange des diplomatischen Korps an seinem Geburtstage, dem 15. August 1808, ³⁾ als auch in den Audienzen vom 17. und 25. August mit demselben Diplomaten, durchblicken lassen, daß er einen Ausgleich mit Oesterreich wünsche. Die Audienz vom 25. August verglich Metternich mit einer „querelle entre amants“; er selbst war in derselben so weit gegangen, an den Imperator die Frage zu richten „Voulez-vous une alliance?“ Talleyrand bearbeitete seinerseits den österreichischen Gesandten und äußerte den Wunsch, Kaiser Franz möge die beiden Kaiser in Erfurt überraschen und dann dort die Sache der Mäßigung und der bestehenden Rechte vertreten. „Rien ne peut se faire en Europe, sagte er Metternich, sans que l'empereur d'Autriche offre une gêne ou une facilité. Moi, je désirerais, dans l'occurrence du moment, voir arriver l'empereur François comme une gêne.“ Der überraschte Metternich hatte vor dem nahen Beginne der Zusammenkunft keine Zeit zur Entgegennahme von Instruktionen aus Wien hinsichtlich dieser Frage und hat daher rasch entschlossen den Kaiser der Franzosen um die Erlaubnis, ihn nach Erfurt begleiten zu dürfen. Er erhielt aber eine höfliche Ablehnung, da Napoleon eine Annäherung Rußlands an Oesterreich fürchtete und nur eine „conférence exclusivement franco-russe“ für ersprießlich hielt.

Dabei vergaß er während der Monate August und September ⁴⁾ nicht die Ehrung der aus Deutschland nach Spanien durch Frankreich ziehenden Truppen durch feierliche Einholungen seitens

¹⁾ Näheres über die Wachen und Schilderhäuser siehe unten.

²⁾ Im Tagebuche „Weissenfeld.“

³⁾ S. o. Ces audiences collectives avaient quelque chose de plus redoutable encore que solennel: „Napoléon en profitait souvent pour lancer ce que Metternich appelait „ses manifestes oraux“ ces apostrophes fulgurantes qui retentissaient dans toute l'Europe et préluadaient trop souvent au bruit de canon.“ Bandal 393, 394. Vergl. die Neujahrsreden Napoleons III.

⁴⁾ Am 4. Sept. Die Botschaft an den Senat; siehe Politisches Journal.

der Gemeindevertretungen und durch betäubende Feste. Bis zu welchem Grade die Soldaten auf dem Todeszuge nach Spanien für Napoleon begeistert wurden, melden die Blätter der damaligen Zeit an vielen Stellen. Am 27. September schreibt der *Moniteur*: „La ville de Paris, représentée par ses magistrats s'empresse de leur faire accueil dû à la bravoure et à la sage discipline. Une fête nouvelle et un banquet ont lieu tous les jours dans les beaux jardins de Tivoli. Ces fêtes se continueront le 28., 29., 30. septembre et 1. octobre, jours de l'arrivée du 6^{ème} corps de la Grande-Armée“. Am ersten Oktober meldet er: „C'était aujourd'hui le dernier jour du passage des troupes qui traversent Paris pour se rendre à l'armée d'Espagne: . . . Cent musiciens et vingt tambours exécutaient un morceau de musique, intitulé „La bataille de Friedland“, composé par M. Guebor (?), attaché à l'Académie Impériale de musique. . . L'illusion semblait être complète pour ces braves du 76^{ème} régiment . . . les cris de „En avant! En avant! Vive l'empereur!“ ont entièrement étouffé le bruit de l'orchestre.“

Bei der Parade am 11. September ließ der Kaiser sämtliche Offiziere und die ältesten von den Gemeinen heraustreten und ein Viereck schließen. Dann hielt er von seinem prächtigen arabischen Schimmel aus eine seiner zündenden Reden an die Soldaten, nachdem er zur Einleitung die Regimenter bei ihren Nummern genannt und sie für ihr Betragen im letzten Kriege gelobt hatte. Der Schluß bildeten die Sätze: „Langer Friede, dauernde Wohlfahrt sollen der Preis eurer Mühen sein. Ein echter Franzose wird nicht eher ruhen, bis die Meere offen und frei sind.“ Soldaten, alles was ihr gethan, alles, was ihr noch für das Wohl des französischen Volkes und für meinen Ruhm thun werdet, wird ewig in mein Herz geschrieben sein.“ Er hatte kaum geendet, als ein lautes „Vive l'Empereur!“ im Viereck erscholl. Die Offiziere kehrten zu ihren Regimentern zurück, und ihre Begeisterung teilte sich diesen mit. In einem Augenblicke waren die Tschakos und Hüte auf den Spitzen der Bayonette und Degen, vom Gemeinen an bis zum Marschall. Die Musik aller Regimenter ertönte und vollendete das einzige Schauspiel.¹⁾

Am 22. September, jenem Donnerstage, an welchem der russische Kaiser die Weichsel überschritt, verließ Napoleon Saint-Cloud, um in Erfurt die Tage von Tilsit fortzusetzen.²⁾ Tatistcheff drückt sich zusammenschließend aus, wenn er bemerkt: „Ce même jour, Napoléon quitta Saint-Cloud, escorté d'une suite nombreuse et brillante, dont faisaient partie l'ancien et le nouveau titulaires du portefeuille des relations extérieures, M. M. de Talleyrand et de Champagny“;³⁾ denn wir haben oben gesehen, daß beide Minister schon mehrere Tage vor dem Kaiser abgereist waren und bereits am 24. in Erfurt anlangten. Einige Berichterstatter, wie auch Bandal, lassen nur den Fürsten Berthier von Neuchâtel, mit dem Kaiser reisen. „Napoléon

¹⁾ Der *Moniteur* (Supplement zu Donnerstag d. 15. September, Seite 462) giebt den Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten wieder, in welchem es ähnlich heißt: „Deutschland, Italien, Helvetien, Holland sind ruhig und erwarten nichts als den Seefrieden, um sich ganz ihrer Industrie hinzugeben. Dieser Friede ist der Wunsch der Welt; aber England widersteht sich demselben, und England ist der Feind der Menschheit.“

²⁾ Weltbühne, S. 832.

³⁾ Nicht am 23. wie Bandal 406 angiebt.

⁴⁾ Tat. 443.

arriva brusquement, en voyageur, accompagné du seul prince de Neuchâtel.¹⁾ Aus den Briefen des Pagen Gabriac erfahren wir, daß die 8 Hospagen (mit ihrem Hofmeister, Herrn de Saint-Kloud?) abwechselnd zu Pferde den kaiserlichen Wagen begleiteten.²⁾ „Tu auras vu par ma lettre d'Eprenay, schreibt er seiner Mutter am 30. September von Erfurt aus, que j'y attendais l'empereur. Il y est arrivé le 22 au soir; je l'ai accompagné à Chalons où nous avons couché, et le lendemain à Verdun. . . .³⁾ Von Verdun eilte Napoleon nach Metz, wo er am 24. um 6 Uhr abends eintraf. Am andern Tage, in der Frühe um 4 Uhr, ging die Fahrt über Saarbrücken nach Kaiserslautern, wo der Kaiser schlief und wiederum frühmorgens 4 Uhr nach Mainz weiterfuhr. Dort kam er am 25. um 3 Uhr nachmittags an, in Frankfurt erfolgte seine Ankunft um 6¹/₂ Uhr abends. „Son Altesse Emin. le prince-primat l'a reçu à l'entrée du territoire. Sa Majesté Impériale et Royale l'a fait monter dans sa voiture, et est venue descendre au palais de S. A. R. le grand-duc de Wurzburg, les princes de Nassau-Usingen et un très grand nombre de personnages de distinction. Il paraît que nous ne la possédons pas longtemps ici et l'on annonce déjà qu'elle part cette nuit à 2 heures pour continuer sa route.⁴⁾ Frankfurt verließ der Kaiser wirklich am Morgen des 26. 4¹/₂ Uhr und kam über Hanau, Philippsthal im Hersfeldischen nach Gotha. In seinem Gefolge befanden sich, außer Berthier, jetzt die Generale Savary, Laurisson, Lebrun und Bertrand, alle vier Adjutanten des Kaisers, Herr Remusat, drei andere Kammerherren u. s. w. Nach der Gothaer Zeitung kam Napoleon am 27. früh, gegen 1¹/₂ 8 Uhr, in Gotha an, ließ die Pferde wechseln und fuhr sogleich unter Kanonendonner und Glockengeläute weiter. Die Herzogliche Jägerrei empfing und geleitete ihn von einer Grenze zur andern. „Unsere Durchlaucht selbst war ihm bis Eisenach entgegen gereist.“ Freilich stimmt der Verfasser von „Erfurt in seinem höchsten Glanze“ durchaus nicht mit dieser Zeitung, die doch am besten unterrichtet sein mußte, überein. Derselbe bemerkt, er habe am 26., während alles vor den Thoren Erfurts wartete, den Gedanken ausgeführt, dem „erhabenen Monarchen“ vom Lustlager bei Gambstädt aus entgegen zu gehen und die Feierlichkeiten in Gotha in Augenschein zu nehmen. „Abends 5 Uhr kam ich in Gotha an. Von Siebeleben (eine halbe Stunde vor Gotha) bis in die Stadt und von da durch alle Hauptstraßen bis zum Schlosse waren Spaliere errichtet, auf denen eine ungeheure Menge Lämchen zur Illumination für diese Stadt bereit standen. Auf dem Markte war große Parade. Se. Majestät der Kaiser waren hier bereits angekommen. Bei Hofe war alles im höchsten Glanze, und die ganze Residenz flutete von Menschen im buntesten Gewühle durcheinander. Ich trieb mich unter ihnen umher und erwartete die Illumination.“

¹⁾ Bandal 416.

²⁾ Je pars dimanche (?) pour Erfurt avec sept de ces Messieurs (pages) pour y accompagner l'empereur qui va s'y rencontrer avec l'empereur de Russie. L'empereur part mardi, (jeudi!) on me laissera à Eprenay pour l'attendre, et j'el l'accompagnerai à cheval d'Eprenay à Verdun, c'est à dire l'espace de 30 lieues; à Verdun je remonterai en voiture et j'irai ainsi jusqu'à Erfurt. Brief aus Saint-Kloud, den 17. September.

³⁾ J'ai attendu à Verdun le troisième service, et le 24 au matin je me suis mis en chaise de poste avec mon ami Oudinot, schreibt er weiter. Wir werden den Pagen Gabriac am 29. September in der Leihbibliothek unseres Chronisten und Tagebuchschreibers Konstantin Beyer wieder finden. Die Uniform der 8 Pagen bei Arnold 1. 74. Sie wohnten zusammen Nr. 1362 bei von Klemens auf dem Anger. Chronik 427. Arnold II, 125.

⁴⁾ Gazette nationale ou le Moniteur Universel. 1808. Nr. 270. Lundi 3. octobre.

Sie war so geschmackvoll als prächtig und bestätigte die bekannte gute Meinung vom ausgesuchten Geschmacke dieser deutschen Residenz. Im Brillantfeuer der Illumination kehrte ich in der Nacht nach Erfurt zurück. Um Mitternacht kam ich am Brühlerthore wieder an.“

So war denn der 27. September 1808 angebrochen, an dem sich die beiden Alliirten von Tilsit wieder sehen sollten, um über das Schicksal Europas und der Welt zu entscheiden.*)

*) Die Ereignisse während der 18 Tage der Zusammenkunft folgen, aus Mangel an Raum, in einem zweiten Teile.

